

Radsport Rick Ampler querfeldein auf Siegfahrt

Rennradfahrer Rick Ampler, Sohn von Olympiasieger Uwe Ampler, hat bei der Berliner Offroadserie den ersten Querfeldein-Sieg seiner Radsportkarriere gefeiert. Der 20-jährige Leipziger, der bei dem thüringischen Team Jenatec-Cycling unter Vertrag steht, triumphierte bei dem zweiten Lauf, der in einem Waldgelände am Brauhausberg in Potsdam ausgetragen wurde.

Auf den letzten Metern setzte er sich bei dem von Radsportlern aus Berlin und Brandenburg dominierten 50-Minuten-Rennen ab. „Das Resultat spricht für sich. Ich bin stolz auf Rick“, sagte der sportliche Teamleiter Thomas Barth. „Für mich ist es um so erfreulicher, zeigt das Ergebnis doch, dass er nicht nur auf der Straße gut zurechtkommt. Zudem war es eines von mehreren Trainingsrennen, die wir über das Winterhalbjahr bestreiten und nutzen, um uns auf Straßensaison 2011 vorzubereiten.“ Dritter wurde Amplers Teamkollege Constantin Liebenow (19). *df*



Auf Erfolgs-Tour(en): Rick Ampler.

Judoka Fleischer Zweiter in Helsinki

JCL-Judoka Norbert Fleischer hat beim B-Turnier in Helsinki nach fünf Siegen und einer Niederlage Rang zwei belegt. Der Leichtgewichtler bezwang Kontrahenten aus Dänemark, Tunesien, Finnland, Schweden und Russland. Im Finale verlor er gegen einen weiteren Russen. „Der war auf jeden Fall schlagbar. Ich lag aber zurück und musste volles Risiko gehen“, sagte der 73-Kilogramm-Mann, der nach dem Turnier in der Vorwoche in Schweden wegen eines verstauchten Halses im Training kürzertreten musste. Seine JCL-Kollegen Johannes Herzig und Robert Conrad schieden in Finnland nach je einem Sieg und einer Niederlage aus. *fs*

LTC-Team verliert zum Cup-Auftakt

Zum Auftakt des Tennis-Wintercups verlor Titelverteidiger Leipziger TC bei Dresden-Blasewitz mit 2:4. Die Entscheidung für die Gastgeber fiel im letzten Doppel, das der neu zum LTC gekommene Tore Waldhausen und Landesmeister Toni Pflug 3:6, 6:1, 9:11 gegen Agamov/Heinecke verloren. Für die Leipziger punkteten Pflug und Franz Reuschel in den Einzeln. Der zweite LTC-Neuzug Daniel Borchardt zog im Spitzenspiel gegen Artjom Agamov 2:6, 5:7 den Kürzeren. Das interne Duell der beiden Teams von RC Sport entschied in Abtaunorf die überwiegend mit Routinieren besetzte zweite Mannschaft gegen die erste Garnitur überraschend mit 4:2 für sich. *rb*

Leipziger Turn-Erfolge in Cottbus

Zum 25. Cottbuser Turner-Memorial hatte der gastgebende TV in seine sanierte Trainingsstätte eingeladen. Die Leipziger erkämpften sieben Podestplätze. In der AK 65 siegte Marion Schindler von TuS Mockau. Die USC-Turnerinnen Claudia Schramek (AK 50) und Sabine Branser belegten die Plätze drei und zwei. Doreen Weiser (HSG DHfK/AK 25) wurde Zweite. Altmeister Siegfried Bauer vom TV Markkleeberg (AK 70) erkämpfte Rang drei. Werner Reutter (USC), frisch gebackener deutscher Titelträger, dominierte in der AK 60. Auch bei den jüngeren Herren (AK 18-29) konnte sich der einzige Leipziger Starter in die Medaillenränge kämpfen. Peter Bley (TV Plagwitz) sicherte sich den zweiten Platz. *r*

Post-Athlet gewinnt Stundenschwimmen

Christoph Wippich vom Postschwimmverein Leipzig hat die 18. Auflage des Leipziger Stundenschwimmens gewonnen. Der 22-Jährige absolvierte in der Schwimmhalle Kirschbergstraße in 60 Minuten gut 166 Bahnen beziehungsweise 4155 Meter. Am Ende hatte er 31 Meter Vorsprung auf seinen 23 Jahre älteren Vereinskollegen Heiko Rudolf. Triathlet Olaf Uberschär (SV Handwerk) schaffte eine Woche nach seinem starken Marathon-Auftritt in Athen 3835 Meter. Beste Frau war Gudrun Vollstädt (SG MoGoNo) mit 3713 Metern. Eine hervorragende Leistung zeigte auch ihre Mutter Gisela Schöbel-Graß. Die 84-Jährige erreichte stolze 2,3 Kilometer. *fs*



Gedränge am „Mount Focke“: Am traditionellen Lauf im Leipziger Süden beteiligen sich trotz widriger Bedingungen 158 Aktive.

Foto: Christian Nitsche

Fockeberglauf Christian Teiche gibt Vollgas

Zwar verzögerte sich der verregnete Start des 39. Fockeberglaufes etwas, aber dafür wurde gleich ein Rekord aufgestellt: 158 Aktive nahmen am Sonnabend die 6 und 12 Kilometer in Angriff. Veranstalter Sven Bemmann erklärte: „Für die Jubiläumsauflage im Frühjahr müssen wir uns mit der Anmeldung etwas einfallen lassen, denn dann wären 200 Teilnehmer denkbar.“ DHfK-Athlet Christian Teich, von Moderator Andreas Clauß als einer der besten deutschen Orientierungsläufer vorgestellt, setzte sich sofort vom Feld ab. Nachdem er vor einem Jahr hinter Per Bittner nach den sechs 2-km-Runden am „Mount Focke“ Zweiter war, schaffte Teich diesmal in 41:40 Minuten eine starke Siegerzeit.

„Jetzt bin ich ganz schön geschafft. Aber in einer Woche bei den Landesmeisterschaften im Crosslauf in Leipzig will ich wieder mit vorne sein“, tat der Gewinner kund. Der Streckenrekord aus dem Jahr 1996 (39:59) von Stefan Gorzny (SC DHfK) blieb erneut unangestastet, aber der Altmeister wurde in der Gesamtwertung immerhin Fünfter (45:31).

Die Frauenkonkurrenz entschied Kathrin Bogen (SC DHfK) zum fünften Mal für sich (49:58). *ps*

Reif fürs Sauerstoff-Zelt

20:19-Triumph des HCL in Debrecen kostet jede Menge Kraft / Morgen geht's nach Buxtehude

Normalerweise heißt es: Wer seine Heimspiele gewinnt, der besitzt allerbeste Aussichten, in der Champions League die Gruppenphase zu überstehen. Doch die Frauen des Handballclubs Leipzig haben nach dem 24:23 vor vier Wochen in Spanien am Sonntag in Debrecen mit 20:19 bereits ihre zweite Auswärts-Partie der Saison in der europäischen Königsklasse gewonnen und damit einen Riesenschritt in Richtung Viertelfinale unternommen.

Zugleich machten die Sächsinen mit diesem kräftezehrenden Husarenstreich die jüngste Heimmiederlage gegen Hypo Niederösterreich wett. Nach vier von sechs Spielen der Gruppenphase liegen die HCL-Frauen mit 6:2 Zählern hinter dem punktgleichen Team von Itxako Navarra auf Platz zwei der Staffel B. Die Spanierinnen hatten am Sonnabend ihre Heimpartie gegen Hypo mit 23:21 gewonnen und damit dem HCL in die Hände gespielt: Denn rein zahlenmäßig gibt es nun eine Zweiteilung der Gruppe: Itxako und Leipzig stehen mit einem Bein in der nächsten Runde, während die Ungarinnen und Österreicherinnen nur noch theoretische Chancen aufs Weiterkommen besitzen.

Rang drei und damit das Überwintern im Europacup hat die Mannschaft von Trainer Heine Jensen bereits sicher.

Doch für die Hauptrunde der Champions League benötigt der HCL noch einen Punkt, damit nicht der Rechenschieber bemüht werden muss. „Ideal wäre es natürlich, wenn wir am Sonntag mit einem Sieg gegen Itxako alles klar machen könnten“, meinte Manager Kay-Sven Hähner gestern nach der strapaziösen Rückreise.

So wunderbar die Partie am Sonntag in Ungarn lief – auf die Rückfahrt traf dies nicht gerade zu. Das Team war 16 Stunden mit dem Bus unterwegs, also zwei Stunden länger als auf dem Hinweg. Auf den letzten 100 Kilometern erwischte es den HCL gleich doppelt: Erst musste ein Reifen am Mannschaftsbus gewechselt werden, dann stand das

Team auf der A14 in einem 13 km langen Stau.

Die Regeneration für die nächste schwere Woche begann schon in Debrecen nach dem Abpfiff mit extra langem Auslaufen und speziellen Rollen, mit denen die Muskulatur einer Art Selbstmassage unterzogen wurde. Die Stammspielerinnen hatten die letzten Körner aus sich herausgeholt, laut Hähner war das Team am Ende glücklich, zugleich aber auch reif fürs Sauerstoffzelt. „Luisa Schulze hat in der Abwehr die Arme kaum noch hochbekommen“, sagte das Geburtstagskind (40): „Aber die Abwehr stand bis zum Schluss großartig, obwohl wir Karolina Kudlacz nach der zweiten Zeitstrafe nur noch im Angriff eingesetzt haben.“

Der Fokus dieser Woche liege auf dem Champions-League-Heimspiel gegen Itxako am Sonntag um 15 Uhr in der Arena. Ob die Mannschaft die Strapazen bereits bis zur morgigen Bundesliga-Pflichtaufgabe in Buxtehude (19.30 Uhr) weggesteckt hat, ist indes fraglich. Dieses Spiel wird live im Internet gezeigt (www.bsv-live.tv) – und zwar bis zum Abpfiff. Das MDR-Fernsehen war am Sonntag in der dramatischen Schlussminute ausgestiegen. Viele Zuschauer fühlten sich mehr als 20 Jahre zurückversetzt, als es noch eine heilige Kuh namens Aktuelle Kamera gab... *Frank Schober*



Großer Kampf auf Biegen und Brechen: Luisa Schulze (r.) setzt sich gegen zwei Ungarinnen am Kreis durch. Foto: Sebastian Brauner

Serie der Uni-Riesen reißt

USC-Basketballer unterliegen SC Vechta mit 79:86 in der 2. Bundesliga Pro B

Nach zuletzt drei Erfolgen am Stück haben die Uni-Riesen in der 2. Basketball Bundesliga Pro B gegen den SC Rasta Vechta mit 79:86 verloren. Vor allem unter dem Korb hatten die Leipziger den Niedersachsen zu wenig entgegenzusetzen. USC-Trainer Dimitris Polychroniadis konnte vor 550 Zuschauern im „Rasta-Dome“ auf seine etatmäßige erste Fünf zurückgreifen: Lamar Morinia, Kai-Uwe Kranz, Morinya Pratt, Martin Scholz und Ralph Schirmer.

Mit Axel Jarchow trafen die Gäste auf einen Altbekannten. Der gebürtige Leip-

ziger lernte beim USC das Basketball-ABC und freute sich auf das Duell mit seinen Ex-Mit Spielern. „Ich kenne noch viele der Jungs hier persönlich, das ist eine besondere Motivation für mich.“ Der 1,95 Meter große Flügelspieler war es auch, der die ersten beiden Punkte einnetzte.

Im ersten Viertel entwickelte sich ein enger Schlagabtausch, begünstigt durch fünf erfolgreiche Dreipunktwürfe von Kranz, Morinia und einen Treffer in letzter Sekunde von Kevin Schweiger zur zwischenzeitlichen 25:24-Führung. Im zweiten Viertel nutzten die Hausherrn

dann konsequent ihre Vorteile unter dem Korb. Der 2,04 m lange Andreas Kronhardt erzielte in diesem Abschnitt elf Zähler und hielt gleichzeitig USC-Center Ralph Schirmer in Schach, der in 23 Spielminuten nur zwei Punkte und einen Rebound beisteuerte.

Im Unterschied zu den vorangegangenen Partien kamen die Uni-Riesen hellwach aus der Pause und gliehen durch Punkte von Pratt und Kranz aus (57:57). Dann aber verließen sich die Schützlinge von Polychroniadis zu sehr auf ihr Wurfglück von außen. Rasta dominierte die

Zone. Trotz der Niederlage überzeugte wieder Lamar Morinia mit 31 Punkten, 4 Rebounds und 3 Vorlagen. Auch Kai-Uwe Kranz und „Mo“ Pratt erreichten annähernd Normalform.

Zwanzig Fans der Uni-Riesen feierten bei der ersten Live-Ticker-Party mit. Auf einer Großbildleinwand verfolgten sie die Aktionen der Leipziger in Vechta. In Zukunft soll es bei den Auswärtsspielen weitere Fan-Aktionen wie diese geben. *cz*

USC: Morinia 31, Kranz 19, Pratt 16, Spalke 8, Schweiger 3, Schirmer 2, Heinrich, Beier, Hohlfeld, Scholz, Woarney, Neuschl.

Crosslauf-Cup Leipziger mit Achtungserfolgen

Zum Auftakt des deutschen Cross-Cups in Pforzheim mit Startern aus fünf Nationen konnten Leipziger Teilnehmer einige Achtungserfolge verzeichnen. Ihren Vorjahressieg verteidigte Alexandra Martin (LAZ). Die 17-jährige Sportgymnastin zeigte ansteigende Form und führt in der Cupwertung. Im ersten Qualifikationsrennen zur EM in Portugal konnte Sven Weyer (SC DHfK) bei den Männern lange mit dem späteren Sieger Arne Gabius mithalten.

Als Viertplatzierte steht Weyer jedoch genauso im Notizblock des Bundestrainers wie Max Betsch (U23) und Sascha Strötzel (U20/beide LAZ). Betsch rollte das Feld von hinten auf und wurde als Dritter zweitbesten Deutscher. Strötzel lief in einem beherzten Rennen trotz Trainingsrückstandes auf Rang vier.

In der weiblichen Jugend A zeigte Hindernisspezialistin Melanie Apitzsch als Vierte, dass auch mit ihr zu rechnen ist. In dieser Altersklasse startet in zwei Wochen beim Darmstadt-Cross das entscheidende Qualifikationsrennen.

Den Clou des Tages schaffte jedoch Ronny Martick (LAZ). Beim Sprintcross über 600 m bei windigen Verhältnissen musste er sich auf den Holzgeraden nur Alexander Korn (Holzgerlingen) beugen. Der Leipziger sah lange wie der sichere Sieger aus, am Ende waren die Kraftreserven jedoch erschöpft. Immerhin bezwang er David Fiegen (Luxemburg), den Ex-Vize-Europameister über 800 m. *mk*

Sandra Boitz gelingt Comeback

Eine langwierige Erkältung war ihr ärgster Konkurrent und durchkreuzte auch die Marathon-Premieren-Pläne in Frankfurt/Main, doch jetzt feierte Sandra Boitz vom SC DHfK ein gelungenes Comeback. Die Leipzigerin gewann beim 60. Crosslauf „Rund um den Windberg“ über 6 km die Frauenwertung in 24:38 Minuten. „Die Zeit war bei den widrigen Bedingungen mit Dauerregen und einer aufgeweichten Strecke nicht so stark“, ordnete Sandra Boitz den Erfolg ein. *ps*

Überraschung perfekt

Leutzscher Fuchse und Holzhausen besiegen Würzburg

Gegen den Regionalliga-Dritten Kist Würzburg rechneten sich die Leutzscher Tischtennisfische am Sonnabend wenig aus. Doch bereits nach den Doppeln keimte erste Hoffnung. Am siegreichen 9:7-Ende stand der Fuchsbau Kopf. Tags darauf legte der TTC Holzhausen nach, gewann 9:5 und nimmt jetzt Tabellenplatz drei ein.

Selbst das bisher erfolglose Fuchse-Doppel Udra/Hübner brachte die favorisierten Florea/Ziegler ins Wanken. Die beiden anderen Doppel gewannen recht klar und gaben den Einzelspielern einen 2:1-Vorsprung auf den Weg. Doch vier Niederlagen in Folge bestätigten die Favoritenrolle der Gäste.

Dann stemmte sich Fuchse-Kapitän Sven Hübner mit einem hart erkämpften 3:2 über Gotal gegen die drohende Niederlage (4:5). Andras Turoczy besiegte ebenfalls in fünf Sätzen den zweitligaeinfahren Ex-Saarbrücker Benjamin Rösner. Die Hoffnung ruhte nun auf dem mittleren Paarkreuz. Nur ein Sieg war notwendig und ein Punkt schien in Reichweite. Alfredas Udra sorgte ihn abgeklärt mit 3:0 gegen Michael Ziegler, so dass die beiden Leutzscher im unteren Paarkreuz ihrem Spitzendoppel Gilabert/Turoczy eine Führung vorlegen konnten. Hübner hatte mit Wilhelm keine Mühe, Slesar qualte sich 3:2 über Gotal. Ein Remis war beim 8:7 schon gesichert, bereits das war eine kleine Sensation.

Doch die Fuchse wollten nun beide Punkte. Rodrigo Gilabert riss das Spiel mit gefühlvollen Topspins an sich. Andras Turoczy punkte konsequent und beeindruckte damit vor allem den konzentrierten rumänischen Ex-Nationalspieler Vasile Florea. Als dieser bei einer verunglückten Aufschlagannahme den finalen Fehler zum 11:6 der Fuchse im vierten Satz servierte, war nur noch Leutzscher Jubel. Der LITV verlässt erstmals die Abstiegszone und kletterte auf Platz sieben. *chg/r*



Konzentriert: Philipp Hoffmann aus dem Holzhausener Erfolgs-Team. Foto: Christian Nitsche



Das Spiel nach 0:2-Satzrückstand noch herumgerissen: Markkleebergs Angreifer Martin Nemcek (r.) hat allen Grund zum Jubeln. Foto: Christian Nitsche

TSG Markkleeberg bezwingt L.E. Volleys II im Regionalliga-Spitzenspiel 3:2

Die Rekordkulisse von 250 Zuschauern, ein heiß umkämpftes Fünfsatz-Match, eine Nervenschlacht für Teams und Trainer: Das Regionalliga-Spitzenspiel am Samstagabend in der Städtelner Straße wurde zur Werbung für den Volleyball. Nach 111 dramatischen Minuten setzte sich Tabellenführer TSG Markkleeberg 3:2 gegen die L.E. Volleys II durch (21:25, 22:25, 25:22, 25:23, 15:9). TSG-Trainer Thomas Bauch war glücklich, dass seine Mannschaft nach dem 0:2-Rückstand doch noch eine furiose Aufholjagd startete und auch im sechsten Saisonspiel ungeschlagen blieb. „Wir waren am Rand einer Niederlage“, gestand der 44-Jährige, „ich habe Nerven gelassen, weil wir lange keinen Rhythmus gefunden haben. Und beim 10:13 im dritten Satz dachte ich, es geht in die Hose.“

Gäste-Coach Karsten Tennhardt, dessen Team auch beim 23:23 im vierten Durchgang dicht vor der Sensation stand, war dennoch zufrieden: „Es war ein geiles Derby in familiärer, freundschaftlicher Atmosphäre, und wir haben eine Top-Leistung gezeigt.“

Der 33-Jährige, bis 2008 in Markkleeberg am Ball, hatte die Partie gegen seinen Ex-Verein zum „Spiel des Jahres“ ausgerufen und seine Jungs optimal eingestellt. „Unsere Taktik ging auf, aber die mangelnde Konstanz hat uns den Sieg gekostet. Markkleeberg war am Ende abgebrühter“, meinte

Spielertrainer Tennhardt, der selbst als Mittelblocker auf dem Parkett stand. Da ihm zwei Angreifer ausfielen, konnte er kaum wechseln. Auch Bauch glaubt, dass die bessere Ersatzbank den Ausschlag gab. So lobte er neben Diagonalangreifer Martin Nemcek den eingewechselten Matthias Heym: „Er hat wichtige Punkte gemacht.“

Die TSG trainiert dreimal pro Woche, Thomas Bauch hat für seine „coole, homogene, ehrgeizige Truppe“ das Ziel

Meisterschaft ausgegeben. „Aber die 2. Liga wäre wohl noch eine Nummer zu groß.“ Obwohl im Hintergrund Michael Nickleit, einst Manager in Markranstädt und Leipzig, die Fäden zieht und sich um Sponsoren bemüht, seien die wirtschaftlichen Voraussetzungen derzeit nicht vorhanden. Bauch: „Im Moment ist die Tendenz, dass wir nicht aufsteigen wollen.“ Aber das kann sich noch ändern. In Markkleeberg wächst die Begeisterung. *Steffen Enigk*